

Für eine lebenswerte Stadt

DAGMAR BRUNNER

Editorial. Ohne sie wäre unsere Stadt eine andere und deren Entwicklung vielleicht weniger im Gespräch. Im Sommer 2016 feierte die Stiftung Habitat ihr 20-jähriges Bestehen und durfte sich dabei mit rund 30 Mitarbeitenden über zahlreiche Erfolge ihres Engagements für eine wohnliche Stadt freuen. Begonnen hatte alles in bescheidenem Rahmen, aber mit visionärem Blick und mäzenatischer Unterstützung. Beatrice Oeri, Andreas Maier und François Fasnacht entschieden sich, der Spekulation mit Boden und Liegenschaften etwas entgegenzusetzen und sich für bezahlbaren Wohnraum, ökologisch und sozial nachhaltiges, partizipatives Bauen einzusetzen. Die Form einer Stiftung wählten sie, um die Gemeinnützigkeit zum Ausdruck zu bringen und wegen der höheren Glaubwürdigkeit in der Öffentlichkeit.

Ab 1998 erwarb die Stiftung Liegenschaften in verschiedenen Stadtteilen (vor allem im Kleinbasel und im St. Johann/Volta), die sie sanierte, umbaute und mit innovativen Miet- und Finanzierungskonzepten wiederbelebte. Und sie errichtete neue Arbeits- und Wohnstätten für Menschen, die sonst eher Mühe haben, passende Räume zu finden: Musikschaffende, Alleinerziehende, Grossfamilien, Studierende, Behinderte. Zudem engagierte sie sich u. a. in Fragen des Verkehrs und der Bodennutzung. Kurz: Durch ihr Wirken entstanden neue Wohnformen und viele Ideen, die das Stadtleben sinnvoll aufwerten. Dafür wurde die Stiftung Habitat auch verschiedentlich ausgezeichnet.

Zum Rücktritt ihrer Mitgründerin und Präsidentin Beatrice Oeri Ende 2017 erschien jüngst eine Broschüre, die einerseits die 21-jährige Geschichte dieser Einrichtung durchaus selbstkritisch rekapituliert (mit Aufführung aller Projekte), andererseits 19 kurze Essays und 10 Bildbeiträge von «klugen Menschen» enthält. Aus verschiedener Optik – als Stadtgestalter, Genossenschaftlerin, Denkmalpflegerin, Spazier-



Illustration aus der Habitat-Jubiläumsbroschüre: Andreas Gefé

gänger, Fahrender, urbane Gärtnerin, Gassenarbeiter oder Poet – schildern sie ihre Wahrnehmungen, äussern Wünsche und Bedenken. Eine lohnende Lektüre, weil sie nebst Einblicken in die Stadtgeschichte auch etliche Anregungen für die künftige Stadtgestaltung gibt. Mehr zu einer Mieterin in der Habitat-Institution Aktienmühle ▶ S. 25.

«Zukunft Wohnraum & Stadtumfeld in Basel – 28 Ansichten». Die Stiftung Habitat von 1996–2017, 120 S., br., CHF 10, Bezug bei Stiftung Habitat, Rheingasse 31, www.stiftung-habitat.ch

Ausserdem: Startveranstaltung zum Habitat-Projekt Lysbüchel Süd, Ausschreibung von 11 Baurechtspartellen: Do 1.2., 12–13.15, Elsässerstr. 201

Haus- & Medienkultur

db. Zu obigem Text sei noch ergänzt, dass die Stiftung Habitat weniger «anthroposophisch» geprägt ist (wie die «bz Basel» am 11.1. schrieb), als u. a. von ehemaligen Mitarbeitenden der Programmzeitung, so etwa Klaus Hubmann und Sonja Fritschi (beide in der Geschäftsleitung), früher auch Daniel Jansen. Mit der Stiftungsgründerin (vormals in unserem Verwaltungsrat) verbinden wir ebenfalls nur angenehme Erinnerungen. Zudem gestaltete unsere Ex-Redaktorin Claudia Bosshardt die Jubiläumsbroschüre mit. Weniger angenehm sind die Endlos-Diskussionen über die No-Billag-Initiative. Eine fundierte Auseinandersetzung damit leisteten Studierende der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK. In 7 Webvideos, in denen auch VertreterInnen aus Medien, Kultur und Politik zu Wort kommen, zeigen sie ihre Meinungsbildung auf. Nicht we-

nige lernten dabei Vorurteile über Bord zu werfen. Solche Differenziertheit wünscht man sich auch andernorts. (In)direkte Beiträge zum Thema finden Sie ▶ S. 17 und 20. Und zu Medienarbeit und -finanzierung startet demnächst der Film «Die vierte Gewalt»; mehr dazu ▶ S. 8.

Erfreulich ist nicht zuletzt, dass wir einen alten Kollegen wieder zur Mitarbeit gewinnen konnten: Samuel Herzog. Nach seinem ungemütlichen Abgang von der NZZ ist er derzeit auf Reisen und hält uns mit poetischen Impressionen bzw. «Postkarten» auf dem Laufenden ▶ S. 19.

ZHdK zu No Billag: www.checkdenkontext.ch

Podien: Di 30.1., 19.30, Restaurant Parterre

Fr 2.2., 19 h, Studiokino, Wassergasse 2, Rheinfeld

Mo 5.2., 17 h, Zwinglihaus, Gundeldingerstr. 370

Di 13.2., 19.30, Theater Basel, Foyer

Demo: Di 30.1., 18–19.30 vor dem Bundeshaus, Bern,

www.syndicom.ch

Inhalt

Kultursplitter	5
Redaktion	7
Kulturszene	28
Agenda	45
Kurse, Workshops, Reisen	73
Impressum	73
Kunsträume	74
Museen	76
Bars & Restaurants	78–79